

# Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **105 (2007)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Foyeux Noël · Frohe Weihnachten · Buon Natale*

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir von Herzen eine friedliche Weihnachtszeit und einen guten Jahresbeginn.

*Redaktion und Geschäftsstelle*

**Diskussionsstoff**

## Später abnabeln!

Eine in der amerikanischen Ärztezeitschrift JAMA veröffentlichte Metaanalyse führt zu heftigen Diskussionen unter Geburtshelfern. 15 kontrollierte Studien zeigten, dass der Hämatokrit- und Ferritinspiegel bei den Neugeborenen bei früher Abnabelung langfristig vermindert ist. Eine häufig erwähnte erhöhte Rate an Hyperbilirubinämien oder Atmungsproblemen wegen Polyzythämie nach spätem Abnabeln hat sich in der Meta-Analyse nicht bestätigt. Die StudienautorInnen Hutton und Hassan von der Mc Masters Universität in Hamilton, Ontario, berichten, dass Anämien im Alter von zwei bis drei Monaten nur halb so häufig auftraten,

wenn mit dem Abklemmen gewartet wurde. Jetzt rät Andrew Weeks, Senior Lecturer in Obstetrics an der University of Liverpool im British Medical Journal, mit der Abnabelung bis drei Minuten post partum zu warten. Geduld sei auch beim Abnabeln nach Kaiserschnitt und bei Frühgeborenen besonders wichtig. Diese Kinder würden vor allem von der so erreichten Autotransfusion profitieren, durch einen höheren Blutdruck, weniger Hirnblutungen, eine verbesserte Sauerstoffversorgung und einen geringeren Bedarf an Blutersatz.

JAMA 2007; 297: 1241-1252; BMJ 2007; 335: 312-313; Österreichische Hebammenzeitung 05/07.

**Bildungsforum Geburt und Primärgesundheit**

## Was hat Geburt mit Kinderschutz zu tun?

**Die vergessene Bedeutung einer prägenden Lebensphase und ihre gesellschaftliche Relevanz.**

Vortrag mit Marie-Christine Gassmann, freiberufliche Hebamme, Bern  
Diskussion

*Dienstag, 22. Januar 2008, 16.00 bis 19.00 Uhr  
Bollwerk 35, WWF Bildungszentrum*

Zielpublikum:

Fachpersonen, familienpolitisch engagierte PolitikerInnen, Eltern

Eintritt Fr. 50.-, beschränkte TeilnehmerInnenzahl

Anmeldung an: bildungsforum.bfgp@bluewin.ch

**Eine Bilanz**

## 5 Jahre Fristenregelung

Am 1. Oktober 2007 war es fünf Jahre her, seit in der Schweiz die Fristenregelung in Kraft getreten ist. Sie wurde im Juni 2002 von 72,2 Prozent der Stimmenden an der Urne gutgeheissen.

Die neue Regelung hat sich erstaunlich rasch eingespielt. Innert kurzer Zeit wurde es auch in vormals sehr restriktiven Kantonen möglich, einen Schwangerschaftsabbruch an den öffentlichen Spitälern vornehmen zu lassen. Der «Abtreibungstourismus» von einem Kanton in den anderen ist sozusagen verschwunden. Der Eingriff kann heute deutlich früher durchgeführt werden, weil kein zweites Gutachten mehr gefordert wird. Deshalb kann heute bei mehr als

50 Prozent der Abbrüche die medikamentöse Methode mit Mifegyne zur Anwendung kommen, was für die Frauen eine grosse Erleichterung bedeutet. Obwohl die Schweiz nun eines der liberalsten Gesetze in Europa hat, gehört sie dank einer guten Verhütungspraxis zu den Ländern mit den niedrigsten Abtreibungsraten (6,8 Abbrüche pro 1000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren, Gesamtzahl 2006: 10499). Erwartungsgemäss ist die Rate nach der Einführung nicht angestiegen, da viele Kantone schon das alte Gesetz sehr liberal handhabten.

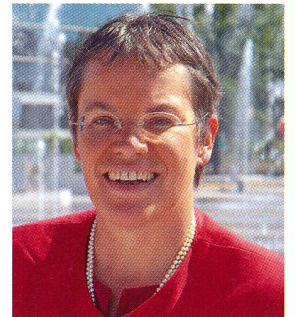
www.statistik.admin.ch  
www.xanthippe.ch

Aktuell dazu das neu erschienene Buch von Anne-Marie Rey «Die Erzengeleimacherin». 2007, Xanthippe Verlag Zürich.

**Ständerat**

## Liliane Maury Pasquier gewählt

Grosserfolg für die freischaffende Hebamme und bisherige Genfer Nationalrätin Liliane Maury Pasquier: am Wahlwochenende wurde sie mit einem Glanzresultat in die kleine Kammer gewählt! Wir freuen uns mit der frisch gekürten SP-Ständerätin, gratulieren ihr zu diesem tollen Sieg und wünschen ihr viel Energie und Freude für ihre weitere Arbeit.



**Zeitzeuginnen gesucht**

## Wer kannte Nanna Conti?

Von 1933-1945 stand Nanna Conti der «Reichsfachschaft Deutscher Hebammen» vor. Sie prägte die Verbandsarbeit durch ihre Persönlichkeit und politische Überzeugung. Das Leben Nanna Contis ist nun Gegenstand einer Doktorarbeit an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald. Anja Peters, Pflegewissenschaftlerin aus Neubrandenburg, sucht dafür Hebammen, die Nanna Conti noch persönlich trafen. Nanna Conti war mit einem

Schweizer verheiratet und hatte auch persönliche Kontakte in die Schweiz.

Die Erzählungen können je nach Wunsch durch persönliche Interviews, Telefongespräche oder schriftlich erfolgen. Bei Wunsch erfolgt die Auswirkung selbstverständlich anonym. Ebenfalls gesucht werden Fotos, Schriftstücke, Widmungen oder Texte von Nanna Conti.

Kontakt: Anja Peters, Hochschule Neubrandenburg, Brodaer Strasse 14, D-17034 Neubrandenburg, Telefon +395/56 93-439, E-Mail: pflugewirtin@web.de

«Wochenbett – die vergessene Bedeutung einer prägenden Lebensphase»

## Berner Hebammenfortbildungstag 2007

Das Berner Organisationsteam hat mit der Wahl des Tagungsthemas einen besonders feinen Riecher bewiesen, förderte doch die Kundinnenbefragung 2006 vor allem im Bereich Wochenbett einige Defizite der Hebammenbetreuung zu Tage. Darauf gab die Tagung zahlreiche für die Praxis hilfreiche Antworten.

Simone Kirchners luzide Analyse «Wochenbett – Qualität im klientinnenzentrierten Betreuungsprozess» führte an alle wesentlichen Punkte heran, welche die Qualität der Hebammenarbeit definieren. Die Lehrerin für Hebammenwesen und Diplompsychologin aus Berlin stellte ein neues Betreuungskonzept vor: «klientenzentrierte» Betreuung ist nicht-direktive Betreuung, die sich von den medizinerorientierten Rollenvorstellungen löst. Alleinige Experten sind nicht länger die Professionellen; den Klientinnen, in diesem Falle den Wöchnerinnen (und ihren Kindern) wird Kompetenz zugestanden, sie entscheiden selber über ihren Weg und sind dafür

verantwortlich. Die Aufgabe der Hebamme verschiebt sich von der Lenkung des Prozesses hin zur Beratung. Für die Qualitätsüberprüfung stellte Kirchner ein Instrumentarium vor, mit dem Schritt um Schritt die Qualität der geleisteten Arbeit auf der Strukturebene, die Prozessqualität und die Ergebnisqualität überprüft wird.

Als neu an diesem Zugang mochten es die etwa 240 Zuhörerinnen empfinden, dass nicht mehr sie die Richtung vorgeben und die alleinige Verantwortung tragen, dass sie mit Ratschlägen zurückhaltend bleiben und sich auch nicht mehr darüber ärgern müssen, wenn die Frau nicht das tut, was sie ihr sagten. Die Lebenswelt der Frau will anerkannt und respektiert sein, die Zielsetzung der Wochenbettbetreuung wird gemeinsam festgelegt.

Vor Kirchners analytischem Blick auf die Wochenbettbetreuung plädierte die Hebamme Marie-Christine Gassmann aus Bern für einen ganzheitlichen Zugang zum Wochenbett, im Sinne des salutogeneti-

schen Ansatzes. Sie stützte sich in ihrem Referat mehrheitlich auf Verena Schmidts Modell der Konzentrischen Kreise – zuinnerst das Kind, darum herum in wachsenden Ringen die Mutter, der Vater, die Familie, dann Freunde, Verwandtschaft, Gesellschaft, Institutionen, bis hin zur Natur, der Heimat, dem Weltbild, der Religion – ein bergendes und haltendes Gerüst, das die eigenen Ressourcen des Kindes stützt und selbst Ressource ist. Aufgabe unseres Berufstandes, sagte Gassmann, ist es, diese Kreise um das Kind zu stärken. Es gelte, die «sensible Phase», das offene Zeitfenster des Wochenbetts mit seinem riesigen Potenzial für Wachstum und Reifung der Frau und des Paares zu nutzen, der Familie beim Suchen und Finden ihrer neuen Identität unterstützend beizustehen.

Das Schöne an der Tagung war der unterschiedliche Zugang zum Thema. Jule Friedrich, Hebamme und Sozial- und Gesundheitsmanagerin aus Hamburg, betrachtete das Wochenbett aus kulturhistorischem

und gesellschaftspolitischem Blickwinkel, wobei ihre Fotos, von den rührenden Wochenbett-darstellungen aus dem Mittelalter bis hin zum übermüdeten, Zwillinge schöppelnden modernen Vater, amüsante Akzente setzten. Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten, in denen Rituale, Feste und lange Betruhe dem Wochenbett einen geschützten Platz im Lebens-Auf-und-Ab zuwies, hat es in unserer Kultur kaum noch eine Bedeutung. Drastisch verkürzter Klinikaufenthalt, hohe Anzahl gesundheitlicher Störungen im Wochenbett, postpartale Depressionen, fehlende Lebensbewältigungsmodelle für junge Familien und grosse Lücken im sozialen Unterstützungsnetz sind Symptome dieser Missachtung. Jule Friedrich ermutigte die Zuhörerinnen nicht zuletzt dazu, sich vermehrt und lauter politisch einzubringen – ein Thema, das die abschliessende Diskussionsrunde denn auch dominierte.

Gerlinde Michel

Der nächste Berner Hebammenfortbildungstag findet am Donnerstag, 6. November 2008 statt.

«Luna Gebärmond»

## Hebammen entwerfen Gebärhocker

Franziska Hämmerli und Katharina Zurbuchen, Hebammen am Spital Interlaken, sind schon lange Fans des Maya-Gebärhockers. Aber immer wieder stellten sie fest, dass sich gebärende Frauen noch wohler



fühlen würden, wenn der Hocker höhenverstellbar wäre und sich besser der individuellen Körpergrösse anpassen liesse. Sie steckten die Köpfe zusammen, diskutierten, zeichneten und entwarfen schliesslich einen optimierten Hocker, den sie «Luna Gebärmond» nennen. Hergestellt wird er

von einer Schreinerei in Iseltwald, einer Sattlerei aus Spiez und einer Heilmäherin.

Die erfinderischen Hebammen haben auch überlegt, ob sie «Luna Gebärmond» patentieren lassen oder einer

Typenprüfung unterziehen sollen. Wegen dem langen und teuren Prozedere haben sie darauf verzichtet. Trotzdem: Für Interessentinnen aus anderen Gebärsälen und Geburtshäusern wird er auf Anfrage einzeln angefertigt.

Anfragen an: Katharina Zurbuchen, Burg, 3807 Iseltwald, Telefon 033 845 13 65.

Stillnummer 11/07

## Nachtrag

Dem beschränkten Platz in der letzten Nummer zum Opfer gefallen ist dieses Stillbuch, das wir unseren Leserinnen nicht vorenthalten möchten.

Norma J. Bumgarner

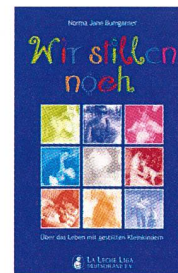
## Wir stillen noch...

Über das Leben mit gestillten Kleinkindern

2003. 224 Seiten,

Fr. 25.–

La Leche Liga Deutschland



(LLL)Die öffentlich aufgestellten Normen in der Kindererziehung haben mit den Bedürfnissen von kleinen Menschen wenig zu tun. Auf einfühlsame Art vermittelt dieses Buch Mut für den Alltag mit einem gestillten Kleinkind.